

Husumer Klavierfest auf Weltniveau

Vielversprechender Auftakt in das Jubiläumsjahr – die 25. „Raritäten der Klaviermusik“ präsentieren wieder die große Vielfalt der Piano-Musik

HUSUM Die „Raritäten der Klaviermusik“ im Schloss vor Husum, eines der ambitioniertesten Klavierfestivals unserer Tage, feiert 25-jähriges Jubiläum. Und was seit einem Vierteljahrhundert als Markenzeichen dieses spektakulären Piano-Events galt, bleibt auch für diese Jubel-Festwoche verpflichtend: Wiederentdeckung halbvergessener Klavierliteratur, sinnstiftende Programmgestaltung, Interpretationen auf Weltniveau.

Der Schwede Roland Pöntinen eröffnete den diesjährigen Raritätenreigen mit einem Liszt-Block, der nur auf den ersten Blick die Wiederbegegnung mit Bekanntem verhieß. Denn hier wurden mit Piècen wie „Apparitions Nr. 1“ oder „Sunt lacrymae rerum“ die verrätselten, introvertiert-grüblerischen Seiten des großen Klangpoten seinen glanzvollen Virtuosenstücken (Mephistowalzer Nr. 2) gegenübergestellt, eine pianistisch-interpretatorische Fallhö-

he zwischen skelettierter Schlichtheit und exorbitanter Bravour. Pöntinen setzte auf dynamische Extreme, reizte das klangtechnische Spektrum des Steinways zur Gänze aus und kontrastierte mit hauchzarten Laufgirlanden seine stahlharte Diskant-Brillanz. Nach der Pause gab's moderateres aus der Liszt-Nachfolge mit spätromantischen „Stimmungsbildern“ unterschiedlichster Couleur: das reichte von im-



Liszt zum Auftakt: Roland Pöntinen. LUKAS

pressionistisch angehauchten Naturskizzen des Schweden Nils Björander bis zu Riccardo Pick-Mangiagallis vital-rasantem „La danse d'Olaf“, denen Roland Pöntinen hintergründig Beschauliches von Villa-Lobos und Schostakowitsch als relativierende Dreingaben folgen ließ.

Am Sonnabend dann gelöste Feierstimmung im Herzoginnen-Garten beim Jubiläumsempfang, der von prächtigem Spätsommerwetter begleitet und von zwei knapperen Rezitals gerahmt war.

Die Bulgarin Nadejda Vlaeva versah ihre sensible Anschlagstechnik mit dezentem Biss, verlor bei Hans von Bülow's „Carnaval“-Eruptionen zwar gelegentlich die überlegene Ruhe, servierte aber dann souverän und augenzwinkernd mit Lowell Liebermann's „Schubert-Variationen“ einen hinreißend witzigen, originell-vertrackten „coup du musique“. Gelöst und heiter ließ sie dann noch eine ganze Reihe

entzückender Dreingaben folgen – ein Konzert-Finale delikater Köstlichkeiten.

Im Anschluss an die gesellschaftlichen und lukullischen Lustbarkeiten im herzoglichen Schlossgarten offerierte der Amerikaner Daniel Berman seinen etwas disparaten musikalischen Geburtstagsstrauß. Mit Samuil Feinbergs arg wuchtigen Bach-Bearbeitungen tat Berman weder sich noch den Hörern einen Gefallen, Benjamin Britten's „Holiday Diary“ von 1934 erinnerte an längst vergessene Experimente der frühen Avantgarde – aber Otto Schulhofs „Valse viennoise“ atmte Wiener Charme nebst federleicht-virtuosen Esprit und Karol Szymanowski's Etüden opus 4 strotzten endlich vor Ausdrucksintensität und ingenieuser Kühnheit. Auch hier gab es Zugaben – darunter eine der berühmten Schubert-Liszt-Transkriptionen, die das Genie beider Komponisten in den Hörfokus stellte. *Detlef Bielefeld*